



Predigt, 1. Advent, 2. Dezember 2018, Telefonseelsorge, Dorfweil
(2. Korinther 1, 18-20)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Ich freue mich, heute wieder mit Ihnen zusammen Gottesdienst zu feiern und die neuen ehrenamtlich Mitarbeitenden der Telefonseelsorge in ihren Dienst einzuführen.

Meiner Predigt lege ich einen Abschnitt aus dem 2. Brief an die Gemeinde in Korinth zugrunde, im 1. Kapitel die Verse 18 - 20. Der Apostel Paulus schreibt:

18 Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist.
19 Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm.
20 Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.

Liebe Schwestern und Brüder,

Ja - in diesem kleinen Wort fasst der Apostel die Gute Nachricht von Jesus Christus zusammen: Jesus ist das Ja-Wort Gottes zu den Menschen!
Durch Jesus, dessen Geburt einst in einem Stall in Bethlehem wir an Weihnachten feiern und auf dessen Geburt in unserem Leben wir uns in der Adventszeit vorbereiten, durch ihn sagt Gott zu Ihnen, zu mir:
Ja - ich bin dir gut!

Ja - dieses Wort sprechen wir Menschen jeden Tag viele Male. Es ist die Antwort auf Anfragen und Bitten, wie zum Beispiel:

Geht's dir gut? - Ja!

Kannst du mir mal helfen? - Ja!

Kommst du morgen bei mir vorbei? - Ja!

Natürlich antworten wir nicht auf jede Frage mit einem Ja.

Oft genug sagen Menschen auch Nein. Damit werden Grenzen gezogen gegenüber den Ansprüchen, die an sie gerichtet werden. Und das ist manchmal ja auch bitter nötig.

Mit dem Wort Ja lassen Menschen sich jedoch auf die Anfragen und Bitten ihrer Mitmenschen ein. Damit stellen sie eine Verbindung zu ihnen her, damit erklären sie ihre Hilfsbereitschaft und ihre Offenheit für deren Bedürfnisse.

Diese alltäglichen Ja-Worte sagen wir oft nur so daher und sie sind uns manchmal gar nicht besonders bewusst. Daneben gibt es aber auch gewichtige Ja-Worte, die unser Leben prägen und ihm eine bestimmte Richtung geben.

Ich denke da zuerst an das Ja-Wort, das Eltern zu ihren Kindern sprechen. Von unserer Mutter oder unserem Vater wurden wir einst mit unserem Namen angesprochen. Sie haben sich uns freundlich

zugewandt und uns alles gegeben, was wir zum Leben brauchten. Dieses Ja-Wort der Eltern ist das erste und grundlegende Ja-Wort, das ein Mensch in seinem Leben erfährt:

Ja - wir hören dich, wenn du schreist.

Ja - wir sind bei dir, wenn du Angst hast

Ja - wir stillen deinen Hunger und Durst.

Ja - wir lachen mit dir, wenn du fröhlich bist.

Wir Menschen zehren ein ganzes Leben lang davon, dass unsere Mutter oder unser Vater am Anfang zu uns Ja gesagt haben, dass wir von ihnen angenommen und bejaht wurden. Ohne dieses grundlegende Ja-Wort der Eltern könnten wir nicht leben.

Das zeigt sich auch daran, wenn ein Mensch am Anfang seines Lebens das nicht hören durfte, wenn da keiner war, der zu ihm Ja gesagt hat, wenn ein Mensch von seinen Eltern abgeschoben wurde oder sie einfach kein Ja zu ihm finden konnten. Menschen leiden manchmal ein Leben lang unter dieser Hypothek. Es fällt ihnen dann schwer, anderen zu vertrauen. Es fällt ihnen oft auch schwer, sich selber anzunehmen, Ja zu sagen zu sich selbst und zu den eigenen Stärken und Schwächen. Es fällt ihnen dann schwer, ein gesundes Selbstvertrauen zu entwickeln.

Das andere gewichtige Ja-Wort, das unser Leben prägt und bestimmt wie kaum ein anderes, ist das Ja-Wort, mit dem zwei Menschen sich zueinander bekennen.

Ja - ich liebe dich, so wie du bist.

Ja - ich will mit dir zusammen sein und bei dir bleiben, was auch immer geschieht.

Ja - ich will mein Leben mit dir teilen, will für dich da sein in guten und schlechten Tagen.

Ja - wir wollen gemeinsam in die Zukunft gehen.

Das Ja-Wort, das sich zwei Menschen auf dem Standesamt und vor dem Traualtar geben - und das immer mit im Spiel ist, wenn zwei Menschen sich lieben und ihre Zukunft gemeinsam angehen - dieses Ja-Wort macht uns reich. Es ist wohl das größte Geschenk, das wir Menschen in diesem Leben bekommen können. Dass da ein Mensch ist, der mit uns verbunden ist. Ein Mensch, mit dem wir gemeinsam durch die Höhen und Tiefen des Lebens gehen können.

Es tut sehr weh, wenn das einmal versprochene Ja-Wort nicht eingehalten wird, wenn der Partner untreu wird oder wenn eine Freundschaft zerbricht.

Oder wenn im alltäglichen Zusammenleben von zwei Menschen das einmal gegebene Ja-Wort nicht eingelöst wird. Wenn man aneinander vorbei lebt, wenn man nicht mehr miteinander spricht oder nur noch über belangloses Zeug, wenn es ständig Streit gibt und man sich nicht mehr auf den anderen verlassen kann.

Ich glaube, es ist für alle Menschen unheimlich wichtig, immer wieder konkret zu erleben:

Da ist einer, der Interesse an mir hat, dem es wichtig ist was ich sage und denke.

Da ist eine, die ein offenes Ohr hat für meine Ängste und Sorgen.

Da ist einer, der mit mir Pläne schmiedet für eine bessere Zukunft.

Ja, wir leben davon, dass auch im alltäglichen Leben Ja zu uns gesagt wird.

Für manche Menschen ist das schwierigste Ja-Wort dasjenige, das sie zu sich selber sprechen sollen. Sich selber anzunehmen und sich zu bejahen - das fällt manchem nicht leicht.

Es gibt Menschen, für die ist es eines der größten Probleme, dass sie nicht mit sich und ihrem Leben zufrieden sein können. Dass sie kein Ja finden zu dem, was sie sind und haben.

Ein Anzeichen dafür ist die Sucht, immer mehr haben zu wollen, immer etwas Neues. Die Suche nach besonderen Erlebnissen und immer neuem Konsum ist auch ein Zeichen dafür, dass Menschen letztlich kein Ja zu sich selbst finden.

Ein anderes Anzeichen dafür sehe ich in der Unbarmherzigkeit. Wer andere Menschen, insbesondere die scheinbar Fremden und Schwachen, unbarmherzig beurteilt und fertigmacht, hat zu sich selber wohl auch eher ein Nein statt einem Ja gehört, und wurde vielleicht selbst als Person abgelehnt und zurück gesetzt.

Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Telefonseelsorge sprechen Sie zu den Menschen, deren Anrufe Sie entgegennehmen, ebenfalls dieses wichtige Wörtchen Ja.

Ja - ich habe jetzt Zeit für Sie.

Ja - ich bin bereit, Anteil zu nehmen an dem, was Sie belastet und beschäftigt.

Ja - ich nehme ernst, was Ihnen Angst macht und womit Sie nicht zurechtkommen.

In der Situation des Telefongesprächs wird dieses Ja zu dem oder der Anrufenden in Ihren Worten, aber in jedem Fall durch die innere Haltung deutlich, mit der Sie dieses Gespräch führen.

Manchmal wird es auch schwierig sein, diese innere Haltung einzunehmen oder die richtigen Worte dafür zu finden. Insbesondere, wenn Sie es mit Menschen zu tun haben, die unter psychischen Erkrankungen leiden. In solchen Situationen erfordert das Ja zur Person des oder der Anrufenden besonders viel Kraft.

Wir Christinnen und Christen glauben: Neben den vielen Ja-Worten, die wir in unserem Leben von anderen Menschen hören, gibt es noch ein weiteres, ein grundlegendes Ja-Wort. Hinter dem, was wir erleben und manchmal auch erleiden, steht ein unbedingtes Ja-Wort zu unserer Person.

Seit Jesus auf die Welt gekommen ist, haben Menschen immer wieder dieses große Ja-Wort Gottes erfahren:

Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm.

So hat es Paulus im heutigen Predigttext formuliert.

Das heißt: Gott sagt vorbehaltlos Ja zu den Menschen. Er nimmt sie an und liebt sie. Er hält ihnen in jeder Situation die Treue.

Dieses Ja-Wort Gottes wird meist durch andere Menschen vermittelt, vor allem durch die Eltern oder durch Menschen, die ihnen in Liebe und Freundschaft verbunden sind.

Gott verpackt seine Zuwendung zu den Menschen oft in das, was sie von anderen Menschen an Gutem erfahren. So wie wir es in unseren Geschenken an Weihnachten machen, die vor allem ein Ausdruck von Zuneigung und Liebe an unsere Mitmenschen sind.

Aber darüber hinaus sagt Gott sein Ja-Wort besonders denen, die von ihren Mitmenschen kein Ja gehört haben. Das wird gerade an Weihnachten deutlich. Jesus wird in ärmlichen Verhältnissen geboren. Seine Geburt ist wie ein Licht in der Dunkelheit. Gott sagt durch ihn Ja zu denen, die in ihrer Kindheit abgelehnt wurden, die in ihrem alltäglichen Leben ausgegrenzt werden und die kein menschenwürdiges Leben führen können. Gott sagt Ja zu denen, die darunter leiden, dass zu ihnen Nein gesagt wurde und wird.

Gott wendet sich besonders den Armen, Elenden und Niedrigen zu. Er kommt zu den Menschen, denen man nichts Gutes zutraut, die nichts gelten und die sich vielleicht selber auch nichts Gutes zutrauen. Das ist die Botschaft, die wir an Weihnachten feiern.

Maria, die Mutter Jesu, besingt das in ihrem Lied, das wir eben gehört haben.

Sie hatte dabei vor Augen: Durch die Geburt ihres Kindes werden Menschen aufgebaut, bekommen sie Würde und Selbstachtung, erfahren sie Freiheit trotz niederdrückender Erlebnisse in ihrem Alltag. Gott kommt vor allem den Menschen besonders nahe, die an sich selbst und dem Leben verzweifeln. Zu ihnen sagt er Ja.

Maria konnte diese Hoffnung formulieren, weil ihr eine außergewöhnliche Erfahrung von Liebe und Zuwendung geschenkt wurde. In der biblischen Geschichte dargestellt durch einen Engel, der ihr diese gute Nachricht nahe bringt.

Manchmal geschieht das auch heute, dass Menschen einfach so spüren: Ich bin geliebt! Es ist gut, dass ich da bin! - obwohl dies nicht von der Zuwendung anderer Menschen begleitet und darin verpackt ist.

Die Bibel beschreibt diese Erfahrung als Wirken des Heiligen Geistes, wenn Menschen so ein starkes Gefühl von Wärme und Liebe geschenkt wird. Ein Gefühl, das ihnen einfach so widerfährt, ohne dass sie es sich erklären könnten.

Sie fühlen sich unerklärlicherweise von Gott angenommen und beschenkt. Ihr Leben bekommt einen tieferen Sinn.

Sie empfinden: Gott sagt Ja zu mir. Und es tut mir gut, dieses Ja-Wort zu hören, weil ich so oft in meinem Leben das Ja zu meiner Person schmerzlich vermisst habe.

Das Weihnachtsfest kommt dieser Erfahrung vielleicht am nächsten.

Wir feiern die Geburt Jesu, der mit seinem ganzen Leben das Ja-Wort Gottes zu uns Menschen ist. All die Weihnachtsbräuche, die Kerzen, die Musik, die Lieder, die wir singen, die Geschichten, die wir dazu hören, all das rührt uns an und bewegt uns, manchmal ohne dass wir das wollen. Es erfüllt uns mit einem Gefühl von Geborgenheit und Frieden. Und es lässt in uns die Sehnsucht darnach wach werden.

Weihnachten lässt uns empfinden: Ja, es ist alles gut - und es wird noch alles gut werden.

Diese Empfindung bewegt uns, und wir versuchen, unser Ja zueinander in Geschenken und Worten wieder neu auszudrücken und zu bekräftigen.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ich wünsche Ihnen, dass Sie in dieser Adventszeit und dann an Weihnachten dieses Ja-Wort Gottes für sich selbst hören und sich dafür öffnen können. Und dass Sie in dieser Zeit immer wieder neu die Kraft finden, in den Telefongesprächen dieses Ja zu den Anrufenden in Ihren Worten und in Ihrer Haltung zu vermitteln.

Amen.

(Pfarrer Dr. Achim Knecht, Stadtdekan)